

## Inhaltsverzeichnis

<b>Danksagung</b>	5
<b>Inhaltsverzeichnis</b>	7
<b>Einleitung</b>	13
<b>Zitierweise</b>	33
<b>Sigeln</b>	35
<b>Erster Teil: Entstehung und Überlieferung</b>	37
I. Die Eltern Frieda Thierbach, geb. Hummel und Eugen Weiss (Jenő Fehér)	37
II. Berlin (Herbst/ Winter 1929 – März 1935)	45
1. Familienverhältnisse	47
1.1 Werte und Wünsche. Verbotenes und Erlaubtes	50
1.2 Konflikt der Geschwister und zerstörtes Ideal	54
1.3 Über Befreiungsversuche zur Auseinandersetzung und Verständigung	59
2. Bildung: Schule. Freundschaften. Interessen	64
3. Ende der Weimarer Epoche. Erste schriftstellerische Arbeiten	81
4. Entscheidung für das Exil. Eugen Weiss' jüdische Herkunft	99
III. Chislehurst und London (April 1935 – Sommer/ Herbst 1936)	101
1. Erste Bilderausstellung	121
2. Screw, Jack oder Jacques Ayschmann	124
3. Jacques – authentische Person <i>und</i> gewünschte Phantasiefigur	127
IV. Warnsdorf, Montagnola und Prag (Sommer/ Herbst 1936 – August 1938)	139
1. Warnsdorf in Böhmen (Sommer/ Herbst 1936)	139
1.1 Das „Triptychon-Projekt“	148
1.2 Das fehlende Kapitel von <i>Skruwe</i> und „Skruves Aufzeichnungen“	154
2. Montagnola im Tessin (Sommer 1937)	159
3. Warnsdorf (Frühherbst 1937)	166
4. Prag (Sept./ Okt. 1937 – Juni 1938)	171
5. Warnsdorf (Ende Juni – Mitte August 1938)	190
V. Über Zürich (13. August – 7. Sept. 1938) nach Carabetta (11. Sept. 1938 – 26. Jan. 1939)	197
1. „Tessiner Novellen“	209

2. „Die vier Tagebücher Wolfgang Hunggers“	211
VI. Über Zürich und Berlin	
nach Alingsås in Schweden (18. Feb. 1939)	219
1. Zürich (26.-29. Jan. 1939)	219
2. Berlin (30. Jan. – 17. Feb. 1939)	221
3. Alingsås (18. Feb. 1939)	227
4. Künstlertum und Finanzen	237
<b>Zweiter Teil: Figuren und Strukturen</b>	<b>251</b>
I. Menschenbild: Beziehungsmuster.	
Schwierigkeit menschlicher Nähe	251
1. Männerfiguren	253
1.1 Typen und Konstellationen	253
1.2 Männernamen	260
2. Frauenfiguren	263
2.1 Frauentypen – Mythen- und Märchenphantasie	263
2.1.1 Göttin	263
2.1.2 „Prinzessin“	265
2.1.3 „Zigeunerin“	266
2.1.4 „Schneewittchen“	268
2.1.5 „Gute Zauberin“	269
2.1.6 Die Mutter	270
2.2. Frauennamen	275
3. Mann und Frau	277
3.1 Bild der Frau	277
3.2 Frauenideal und Liebesauffassung	282
3.2.1 Scheiternde Liebesbeziehungen	285
3.2.2 Sexualität und geschlechtliche Liebe	289
3.3 Beziehungsmuster	295
3.3.1 Dreieck	296
3.3.2 Liebesmodelle am Beispiel von <i>Cloë/ Chloë</i>	297
3.3.3 Geschwisterliches Verhältnis – Liebe	305
Exkurs: Figurenspaltung. Doppelgänger	310
4. Die Frau als die Tote	311
II. Erzählformen	316
1. Der Briefroman <i>Günter an Beatrice</i>	316
2. Die Liebesgeschichte in Sammlungsform	
<i>Traum, Dämmerung und Nacht</i>	329
2.1 Fabelbildung und Geschehensmomente	334
2.2 Erzähler und Stimme	338
2.3 Titelinterpretation	341
2.3.1 „Traum“	341

2.3.2 „Dämmerung und Nacht“	343
2.4 Gespräch	343
3. Die Moritat <i>Die kleine Geschichte von fünf Seeräubern und einem Mädchen</i>	348
4. Zusammenfassung	356
4.1 Stimme	360
4.2 Figuren und Instanzen. Narration als Schreibakt	362
4.2.1 Herausgeber	363
4.2.2 Schrift und Schreiben	366
4.2.3 Erzählen	367
<b>Dritter Teil: Menschenbild und Verhältnis zur Gesellschaft.</b>	
<b>Künstlerfiguren und Kunstreflexion</b>	371
I. Entwicklungsphasen und Zäsuren	371
1. Drei Phasen im Prozess der künstlerischen Verortung	373
2. Wende	374
II. Erwachen zur künstlerischen Tätigkeit. Konzeptloses Schaffen	377
1. <i>Traum, Dämmerung und Nacht</i> (1934)	
– Existentielle Selbstbefragung als Mensch	377
2. <i>Bekennnis eines Grossen Malers</i> (1935)	
– Selbstverständigung als Künstler	380
2.1 Außen- und Innenleben	382
2.2 Lebenskurve	384
2.3 Umgang mit der Realität	386
3. <i>Fluch und Gnade oder kleine Chronik</i> (1936)	
– Entwicklung und Ausbildung zum Künstler	389
3.1 Begegnungen mit Menschen	393
3.2 Abschied von der Kindheit	394
3.3 Ablösung und Suche	397
3.4 Künstlerische Bestimmung	403
III. Romantisch-jugendbewegtes Kunstkonzept	407
1. Romantik	408
1.1 Neue Romantik	413
1.2 Der Begriff von der Romantik	416
2. Die Idee des Bundes der „Aussenseiter“: <i>Die Insel. Eine Art Flugschrift</i> (1937)	420
2.1 Bund und Brüder. Werte und Ziele	420
2.2 Das Vergessen	426
IV. Dimensionen künstlerischer Selbstverständigung	431
1. Das „individuelle Konzept“	431
1.1 Ein Vorbild: Johann Christof	438
2. Alte Meister: „Glaube, Hingabe, innere Kraft“	442

2.1 Askese. Handwerk. Hingabe an die Arbeit	444
2.2 Der Glaube der Alten Meister und der Glaubensverlust des jungen Künstlers	447
2.2.1 Begriff vom Glauben und religiöse Motive	448
2.2.2 Humanismus	452
3. „Grosse Einsame“ – Kampf und Leiden	456
3.1 Einsamkeit	456
3.2 „Grosse Einsame“	460
3.3 Frauen als „grosse Einsame“: Morella und Alte Zauberin Princessin Wildkatze	461
3.4 Männer als „grosse Einsame“	463
3.4.1 Vincent van Gogh – Irren-Phantasie	464
3.4.2 Harry Haller – „Wüstlings“- und „Selbstmörder“-Phantasie	467
3.4.3 Caspar Hauser – Waisen-Phantasie	468
3.4.4 Märtyrer-Phantasie	477
4. Der junge Künstler in der bürgerlichen Welt	479
4.1 Das Verhältnis der Figuren zur Gesellschaft – Menschen- und Weltwirklichkeitsbild	479
4.2 Konflikt: Künstler – Bürger	492
<b>Vierter Teil: Lebensräume und Lebenswege</b>	507
I.    Schwerpunkte und Dimensionen im Leben des jungen Mannes	507
II.   Weg, Gang und Suche – der Chronotopos des Wegs als strukturbildendes Element	510
1. Märchenschema und Abenteuer	515
2. Gang und Suche	517
3. Lauschen und Warten	522
III.  Innen und Außen. Zimmer, Schwelle und Stadt	524
1. Zimmer: Arbeits- und Lebensraum. Allegorie des Ich	525
1.1 Erlebensweise der Wohnräume. Formen und Elemente des Zimmers	528
1.2 Funktionen des Zimmers	534
1.3 Bild des Arbeitszimmers	544
2. Schwelle. Fenster: visuelle und akustische Eindrücke	550
3. Stadt: Weltwirklichkeit und Daseinsordnung	566
3.1 Erste Stadterfahrungen und Stadtdarstellungen	566
3.2 Dur und Anchor als Allegorien der Daseinsordnung und des Ich	573
4. Aufbruch und Rückkehr, Verlassen und Zurückkehren – Bewegung des Ich	579
IV.   Suche nach dem Daseinszusammenhang	584
1. Jahrmärkte – die Darstellungen in Variationen	584
2. Dunkel (Ursprung und Ende) und Insel (Kunst, Asyl, Demut)	586
2.1 Dunkel	586

2.1.1 Geburt im Bild der Fahrt	586
2.1.2 Lebensrhythmus im Bild des Tages(ablaufs). Erwachen und Einschlafen – Geburt und Tod	591
2.2 Insel als Raum der „Verbannung“	594
2.3 Suche nach dem „Zusammenhang“	599
3. Konfliktdarstellung in den Jugendschriften.	
Zusammenfassung	601
V. Künstler als Mensch	602
1. Innen – Außen. Zimmer, Stadt, Ferne	602
2. Stadt und Ferne als Polarität zwischen „Daseinsabhängigkeit und Ursprünglichkeit“	610
3. Künstler als Mensch	613
<b>Anhang</b>	621
I. Beschreibung der Textträger und Kommentar	621
1. Zur Einführung	621
2. Zur Vorgehensweise	624
3. Liste der Textträger	628
4. Beschreibung der Textträger – Phasen der spezifischen Buchgestaltung	629
5. Zusammenfassung	663
II. Tabellarische Zusammenstellung	665
Tabelle 1: Figurenübersicht	665
Tabelle 2: Einteilung der Texte und ggf. Kapitelbetitelung	666
<b>Bibliographie</b>	669
I. Quellen und Textzeugen	669
1. Jugendschriften von Peter Weiss	669
2. Andere Prosa	670
3. Sammlung zu Familie Weiss	670
4. Unterlagen, Urkunden	671
5. Korrespondenz	671
5.1 Familienkorrespondenz	671
5.2 Briefe an Peter Weiss	671
6. Andere Zeugen im Peter Weiss Archiv	672
7. Manfred Haiduk: Peter Weiss Sammlung	672
8. Andere	672
II. Werke von Peter Weiss	673
III. Zitierte Bücher aus Peter Weiss' Bibliothek	674
IV. Forschungsliteratur zu Peter Weiss	674
V. Literaturwissenschaft und verwandte Gebiete	677
VI. Andere	681